

Konzept
Katholisches Familienzentrum
St. Laurentius



St. Laurentius Wuppertal

St. Joseph – St. Laurentius – St. Marien – St. Suitbertus

Gliederung

1. Wir **ü**ber uns

1.1 Allgemein

1.2 Unsere Kitas

1.2.1 Kita St. Joseph

1.2.2 Kita St. Laurentius

1.2.3 Kita St. Suitbertus

2. Unser Leitbild

3. Orientierung am Sozialraum

4. Unser Engagement bereits heute

5. Ziele für die nächste Zeit

5.1 Operative Ziele

5.2 Strategische Ziele

1. Wir über uns

1.1 Allgemein

Die Kirchengemeinde St. Laurentius liegt im Herzen von Wuppertal-Elberfeld und hat knapp 13000 Gemeindemitglieder (Stand Ende 2016). Zu ihr gehören vier Kirchorte, St. Suitbertus, St. Laurentius, St. Marien und St. Joseph, dazu liegen auf dem Pfarrgebiet zahlreiche Grund- und weiterführende Schulen, mehrere Altenheime und ein Krankenhaus. Von der Kirchengemeinde wird eine eigene Bücherei in den Räumen von St. Suitbertus betrieben, die recht gut angenommen wird, sie ist auch Kooperationspartnerin des Familienzentrums.

Die Kirchengemeinde St. Laurentius fühlt sich ihrer Geschichte gegenüber verpflichtet. Adolph Kolping hatte hier seine erste Kaplansstelle. In Wuppertal-Elberfeld sah er, zur Blütezeit der Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts, die Not der rechtlosen, ausgebeuteten Arbeiter und fing an, sich mit Johann Gregor Breuer für die Belange der Arbeiter und Wandergesellen einzusetzen. Beide wurden zu Sozialreformern, deren Arbeit heute weltweit ihren Fortsatz im Kolpingwerk findet. Sie zählen zu den großen Söhnen der Stadt. Sichtbar wird dieses Erbe heute z. B. in der Flüchtlingsarbeit, dem Engagement in der Caritas, der geöffneten Laurentiuskirche (täglich 11.00-19.00 Uhr) und des täglich einstündigen Gesprächs-/Beichtangebotes mit einem Priester.



Zu der Kirchengemeinde zählen drei Kindertagesstätten, eine zweigruppige Einrichtung in St. Suitbertus, und jeweils viergruppige Einrichtungen in St. Joseph und St. Laurentius, wobei die Kita in St. Joseph auch eine deutsch-spanische Gruppe beherbergt. Alle drei Einrichtungen sind ökumenisch durchmischt. Seit

Sept. 2011 sind die Kindertageseinrichtungen St. Joseph und St. Laurentius anerkanntes Familienzentrum NRW. Die Weiterentwicklung zum katholischen Familienzentrum war schon seit dieser Zeit geplant, verzögerte sich aber durch Wechsel auf der Leitungsebene und umfangreiche Bauarbeiten in der dritten Einrichtung. So haben wir uns im Herbst 2016 auf den Weg gemacht, um katholisches Familienzentrum zu werden.

Seit dem 01. Juni 2017 ist der leitende Pfarrer auch für die benachbarte Kirchengemeinde Herz Jesu zuständig. Die Pastoralteams beider Gemeinden sind zum 01. September gegenseitig für die Pfarreien ernannt worden. Die Kooperation beider Kirchengemeinden miteinander ist auf allen Ebenen im Aufbau begriffen.

Durch das Familienzentrum NRW, aber auch durch den Kindergartenalltag bedingt, gibt es heute schon viele Verbindungen zu Kooperationspartnern. Für alle drei Einrichtungen gehört z. B. der Kontakt und teilweise gegenseitige Besuch mit Bewohnern eines Altenheimes zum vertrauten Alltag dazu. Ganz viele Veranstaltungen werden in Kooperation mit dem kath. Bildungswerk angeboten. Die vielfältigen Hilfsangebote der Caritas und der EFL werden bekannt gemacht bzw. ein Kontakt unkompliziert hergestellt, auf die zum Teil unterschiedlichen Kontakte der Kindertageseinrichtungen wird untereinander hingewiesen. Die Bekanntgabe erfolgt durch Plakate, Flyer, Aushänge und mündliche Empfehlungen.

Das Katholische Familienzentrum möchte vor allem ein Netzwerk sein, in dem Verbindungen zur Kirchengemeinde und in den Ortsteil hinein hergestellt, bzw. verstärkt werden. Hilfsangebote sollen möglichst niederschwellig für alle bekannt und zugänglich gemacht werden. Der einzelne Kindertagesstätten soll als ein lebendiger, wichtiger Teil der Kirchengemeinde wahrgenommen werden. Die Familienpastoral der Kirchengemeinde schließt die Kitas mit ein und beginnt daher bei den ganz Kleinen und setzt sich fort bis hin zu den älteren Jugendlichen. Es gibt alleine neun Grundschulen auf dem Gebiet der Pfarrgemeinde, drei Gymnasien, dabei auch das Erzbischöfliche Gymnasium St. Anna, u.a. eine kath. Hauptschule, Gesamt- und Berufsschulen. Durch die vielen Schulen bestehen nicht nur Kontakte untereinander bei den Kindern und Jugendlichen, sondern auch in die Gemeinde hinein.

1.2 Unsere drei Kindergärten

1.2.1 Kita St. Joseph

Die „katholische Kindertageseinrichtung St. Joseph“, liegt im Westen des Gemeindegebietes, Nützenberger Str. 187, 42115 Wuppertal. Sie ist mit der Buslinie 619 und über die Schwebebahnhaltestelle „Westende“ zu erreichen.

Die Kindertagesstätte verfügt über vier Gruppen, zwei „U 3 Gruppen“ für 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren, sowie über zwei Regelgruppen, ebenfalls mit 20 Kindern, im Alter von 3-6 Jahren, davon eine bilingual deutsch-spanisch.

Öffnungszeiten

Mo-Do 7.00-17.00 Uhr, Fr -16.00 Uhr



1.2.2 Kita St. Laurentius

Die „Katholische Kindertageseinrichtung St. Laurentius“, liegt nahe des Innenstadtzentrums Elberfeld, Ekkehardstr. 5, 42105 Wuppertal, ist im „Stadtteil Elberfeld“ zu finden, sie ist dem Quartier „Nordstadt“ zugehörig. Die Tageseinrichtung ist fußläufig über Treppen gut von der Innenstadt zu erreichen.

Sie bietet zwei U3-Gruppen für Kinder von 2-6 Jahren und zwei Regelgruppen (3-6 Jahre) an. In Planung ist die Umwandlung einer U3-Gruppe in eine U2-Gruppe.

Öffnungszeiten

Mo-Do 7.15-16.30 Uhr, Fr -15.30 Uhr



1.2.3 Kita St. Suitbertus

Die kath. Kindertagesstätte St. Suitbertus liegt in der Südstadt, Weststr. 112. Die historische Stadthalle befindet sich in unmittelbarer Nähe.

Die Tagesstätte verfügt über eine U3-Gruppe für 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren und eine Regelgruppe für 23 Keiner von 3-6 Jahren.

Öffnungszeiten

Mo-Fr 7.15-16.15 Uhr



Weitere Angaben und Schwerpunkte zu den einzelnen Kindertagesstätten sind den anhängenden Kurzkonzepten zu entnehmen.

2. Unser Leitbild

„Segen sein, Segen werden“, diese Worte stehen als Überschrift über unserem Handeln für das Katholische Familienzentrum. Der Mensch, und besonders der junge Mensch, das Kind, steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Gemäß dem Wort Jesu „Lasset die Kinder zu mir kommen“, möchten wir Segen sein und werden für die Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen. Dies gilt aber auch

- für die Familien, die bei uns leben
- für die Alten in unserer Gemeinde;
- für alle Hilfesuchenden, die sich in ihren Sorgen und Nöten an uns wenden;
- in Bezug auf die Mitverantwortung in der Welt durch die Unterstützung und Förderung von Partnerprojekten.

Segen sein, Segen werden für die Gemeinschaft/Gesellschaft in der wir leben, aber auch für alle Hilfesuchenden, die sich mit ihren Sorgen und Nöten an uns wenden.



Was ist damit gemeint? Wenn jemand sagt: „Du bist ein Segen für mich, oder die Gemeinschaft“, dann bringt er damit zum Ausdruck, dass Hilfe, aber auch Engagement, welcher Art auch immer, erfahren wird. Zum Segen für andere kann werden, wer sich ernsthaft um den Nächsten bemüht, dessen Entwicklung, aber auch Not und Bedrängnis, nicht egal ist. Deshalb nehmen wir Lebens- und Sozialräume wahr, z. B. die Situation der Menschen in den (Alten-) Heimen.

Besonders wollen wir die Kinder, die unseren Erzieherinnen und Erziehern anvertraut sind, ihrem Alter und Fähigkeiten entsprechend fördern, dass sie zu eigenständigen Persönlichkeiten heranwachsen können und ihre Talente entfalten. Kinder sollen dabei in ihrem Kindsein ernstgenommen werden durch partizipatorisches Handeln.

Für die gesamte Kirchengemeinde, so auch für die Kitas, gibt es ein Präventionskonzept, das die Bedürfnisse der Kinder ernst nimmt und von jeder/jedem unter-

geschrieben werden muss, die/der sich in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen engagiert.

Durch die Teilnahme an den einzelnen Stadtteilkonferenzen ist die Verbindung ins jeweilige Quartier sichergestellt. Das Zusammenleben mit den Menschen im Quartier und die Teilnahme an den Stadtteilkonferenzen, aber auch durch die öffentlichen Medien, sorgen dafür, dass die quartierspezifischen Fragestellungen und Probleme bei der täglichen Arbeit im kath. Familienzentrum Berücksichtigung finden.

3. Sozialraumanalyse

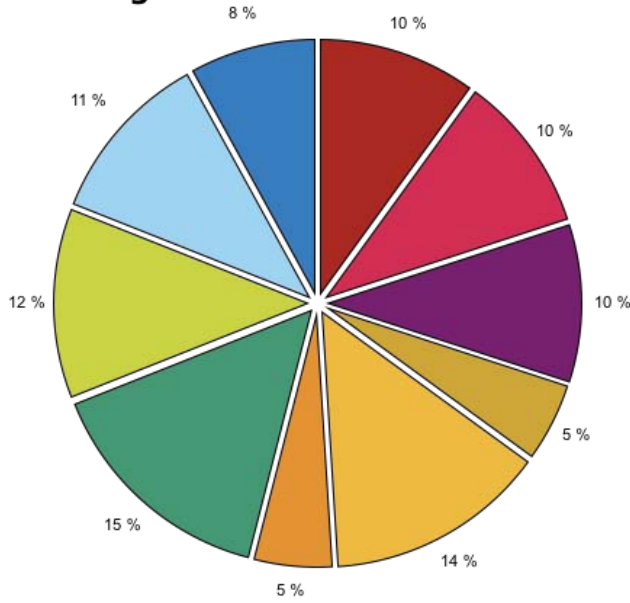
Unsere drei Einrichtungen befinden sich in Wuppertal-Elberfeld. St. Joseph liegt am Nützenberg, St. Suibertus in der Südstadt und St. Laurentius in der Innenstadt, nahe des Laurentiusplatzes. Alle Einrichtungen sind in unmittelbarer Nähe der gleichnamigen Kirchen zu finden.

Die Wohnraumvoraussetzungen des Einzugsgebietes unserer Kindertagesstätten sind heterogen. So liegen die Einrichtungen St. Joseph und St. Suibertus in Innenstadtrandgebieten mit sehr gemischten Wohnungsmärkten, die sich von kleinen Mietwohnungen bis hin zu größeren Stadtvillen erstrecken, während die Kindertagesstätte St. Laurentius sehr zentral in der Innenstadt liegt und von Mietwohnungen dominiert wird. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass insbesondere diese Kita auch für Menschen aus anderen Wohnorten von Interesse ist, die eine arbeitsplatznahe Betreuung suchen.

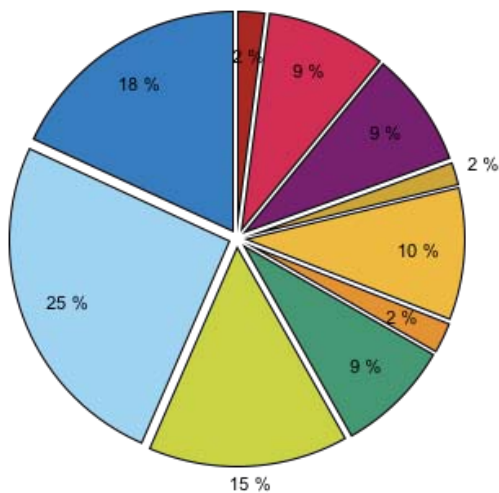
Insgesamt ist das Einzugsgebiet durch Urbanität gekennzeichnet. Dies bedeutet für die Familien das Vorfinden von mannigfachen kulturellen Angeboten und Hilfsdiensten, aber auch die Konfrontation mit Armut und Anonymität. Die Infrastruktur ist gut, so ist das Erreichen der Kitas durch die umfangreichen Verkehrsanbindungen unproblematisch. Es gibt einige Buslinien, die unsere Einrichtungen anfahren und auch das Fahrradwegenetz wird immer weiter ausgebaut. Kostenfreie Parkplätze sind insbesondere im innerstädtischen Bereich problematischer zu finden. Ein enges Netz an Grundschulen ist vorhanden, im Bereich von St. Joseph und St. Laurentius gibt es jeweils zwei, im Bereich St. Suibertus sogar drei Grundschulen.

Im Vergleich zu Gesamtdeutschland ist auffällig, dass es im Einzugsgebiet der Gemeinde St. Laurentius deutlich mehr Hedonisten (11% Gesamtdeutschland, 24% im Einzugsgebiet) und Experimentalisten (8% Gesamtdeutschland, 18% im Einzugsgebiet) gibt, im Gegensatz dazu findet sich eine deutlich geringere Anzahl an Etablierten (10% Gesamtdeutschland, 2% im Einzugsgebiet).

Vergleichsdaten Deutschland



St. Laurentius / Wuppertal



Was bedeutet diese Erkenntnis für die Arbeit des Familienzentrums? Deutlich wird, dass es eine geringere Oberschicht gibt und mehr Menschen der Unter- und Mittelschicht angehören.

Insbesondere der Bereich der Hedonisten bildet ein Feld ab, welches sich stark von gesellschaftlichen Normen und Regeln abgrenzen möchte und dem eigenen (meist unkonventionellen) Bedürfnis von Freiheit nachgeht. Dies macht eine Einbindung in die Arbeit des Familienzentrums und der Gemeinde komplizierter, da oft auch kirchliche Strukturen abgelehnt werden. Insbesondere für diese Gruppe ist es wichtig, ein Wir-Gefühl zu erfahren und den eigenen Benefit zu betonen. Die Väter dieser Gruppen haben mitunter Probleme im Finden der eigenen Vaterrolle, Vater-Kind-Tage und allgemein das praktische Erleben in dieser Rolle in Gemeinschaft können hilfreich sein.

Der zentrale Gedanke der Experimentalisten bezieht sich ebenfalls auf die persönliche Freiheit, das Leben wird als Weg empfunden, es zeigt sich eine große Offenheit für Neues und Wandel. Dies wird oft auch an der Kindererziehung deutlich, da zu starre Strukturen abgelehnt werden und versucht wird, den Kindern ein möglichst weites Feld an Erfahrungsräumen und Menschen zu ermöglichen. Dies kann auch zu einer Ablehnung von vorgegebenen Regeln führen.

Insgesamt hat sich das Bild der Familie in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Viele Frauen stehen vor der Herausforderung verschiedenen Rollen gerecht werden zu müssen und Familie und Beruf, aber auch private Verwirklichung und gesellschaftliches Engagement, zu verbinden. Hiermit ergibt sich auch für viele Männer die Suche nach einem neuen Selbstverständnis, da sie meist nicht mehr die Alleinverdiener und teilweise auch nicht mehr die Mehrverdiener sind.

Dies führt in vielen Fällen zu einer Verunsicherung, die verstärkt wird durch einen Wegfall der traditionellen Großfamilie. So ist eine Betreuung durch Großeltern und erweiterter Familie allgemein nicht mehr der zwingende Normalfall und alternative Sozialformen und Hilfsangebote werden gesucht und erprobt. Freundeskreis, aber auch externe Angebote wie Babysitting gewinnen vielfach an Bedeutung. Dies scheint auch umso notwendiger, da Zeitmangel zu einem häufigen Problem vieler Familien geworden ist, das in unseren Kindertagesstätten wahrgenommen wird. Das zeigt sich daran, dass viele Familien nicht mehr als Familien agieren und keine bis wenig gemeinsame Zeiten miteinander erleben und erleben. Dies ist z.B. bedingt durch unterschiedliche Arbeitszeiten der Elternteile, alleinerziehende Mütter, sowie auch verstärkt alleinerziehende Väter, Selbstständigkeit beider Elternteile, erschwerte soziale Indikatoren um am Leben teilzuhaben, wie Armut, Geldnöte, Wohnsituation. Ebenso können eine Krankheit, Behinderung oder einfach nur Überforderung eine große Rolle dazu beitragen.

Eine weitere Verunsicherung, die sich bei vielen jungen Familien durch den Wegfall der Großfamilie zeigt, ist der Umgang und das Leben mit einem Neugeborenen, da viele nur wenig darauf vorbereitet sind. Teilweise haben sie zuvor kaum praktische Erfahrung sammeln können und wünschen sich so mehr Hilfestellung und Rat. Dieser wird oft in Kursen gesucht, da es mitunter schwer ist eine Hebamme zu finden, die begleitend Hilfe leistet. Gerade für Familien des hedonistischen Milieus ist es wichtig diese Angebote möglichst niederschwellig zu gestalten, damit es ihnen möglich ist notwendige Hilfe anzunehmen.

Die Geburtenzahl pro Frau liegt seit circa 1970 recht konstant bei 1,5 Kindern pro Frau, wobei zu beachten ist, dass die meisten Frauen kein oder zwei Kinder bekommen. Dies zeigt sich auch in unseren Einrichtungen; die Vielkindfamilie gilt nicht mehr als Norm. Das hat zur Folge, dass es eine stärkere Fokussierung auf weniger Kinder gibt und die Förderung und das Interesse am jeweils einzelnen Kind stärker in den Fokus rücken. Auch der allgemeine Trend weg von einem autoritären Erziehungsstil, hin zu einem stark bedürfnisorientierten Stil spiegelt diesen Trend wieder. Hiermit einher geht meist auch ein hohes Bedürfnis an Informationen über die Entwicklung des Kindes und in Teilen eine höhere Belastung für die Eltern, da sie sich selbst in einer permanenten Verantwortung sehen. Aus dieser Entwicklung wächst jedoch auch eine enorme Chance, denn das Verhältnis zwischen Kindern und Eltern ist so gut wie kaum zuvor, wie auch die aktuelle Shell-Jugendstudie nahelegt. Es zeigt sich in Teilen auch in unseren Einrichtungen, dass das Interesse und die Begleitung der Kinder durch die Eltern positiv wahrgenommen werden.

Familien in unseren Einrichtungen haben unterschiedliche Wertvorstellungen in ihrem Glauben bzw. möchten einfach einen Platz in der Gesellschaft finden, worin sie so angenommen und wertgeschätzt werden, wie sie sind. Dies spiegelt sich auch - wie bereits erläutert - in der Analyse der Sinusmilieustudie für die Gemeinde wieder und stellt das Familienzentrum, wie auch die Kindertagesstätten und die Gemeinde, vor die Herausforderung den verschiedenen Ansprüchen gerecht zu werden.



4. Unser Engagement bereits heute

Die Kirchengemeinde St. Laurentius und ihre drei Kindertagesstätten halten heute schon bereits viele Angebote für Kinder und Familien bereit.



Im religiösen Bereich gibt es regelmäßige, monatliche Familiengottesdienste in allen vier Kirchorten, in St. Marien und St. Suitbertus sogar zwei Mal monatlich, immer im Wechsel. Dazu kommen Kinder- und Kleinkinderwortgottesdienste in St. Marien und St. Laurentius (hier durchgeführt durch die Kindertageseinrichtung), Kindergartengottesdienste, tlw. auch mit den Eltern, und an Weihnachten Krippen-

feiern in allen Kirchorten. Einmal jährlich bieten wir einen Taufgedächtnisgottesdienst für die Täuflinge des letzten Jahres an. Unser Taufkonzept sieht neben dem Gespräch des Taufenden mit den Eltern auch einen Katechetenabend vor, den getaufte und gefirmte Christen durchführen, und der einmal im Monat stattfindet für die Eltern, deren Kinder im nächsten Monat getauft werden. So können auch Kontakte unter den Eltern hergestellt werden. Taufen von Kindergartenkindern begleitet zusätzlich die entsprechende Kindertagesstätte auf Gruppenebene des Kindergartenkindes.

Darüber hinaus werden im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit mehrere Freizeiten angeboten. Mit einem gemeinsamen Gottesdienst beginnend, finden dazu Vor- und Nachtreffen statt.

Fronleichnam beteiligen sich die Kindertagesstätten an den Feierlichkeiten durch Legebilder, alle zwei Jahre zu Christi Himmelfahrt an der Gemeindefwallfahrt durch ihre Teilnahme.



Das caritative Engagement wird in verschiedenen Bereichen sichtbar. So gehören wesentlich zu den Aufnahmekriterien eines Kindes in den Kitas auch soziale Gesichtspunkte. Für Notfälle werden zügig und unkompliziert Lösungen gesucht. Für alle drei Einrichtungen gehört der Austausch und Besuch mit einem unserer Altenheime zum Alltagsgeschäft, sei es zu gemeinsamen Gottesdiensten, zu Bastelaktionen oder zum gemeinsamen Kochen. Die Kirchengemeinde verfügt über einen aktiven Kreis von Ehrenamtlichen, die Besuchsdienste zu Geburtstagen und anderen, besonderen Anlässen, wahrnehmen. Es gibt darüber hinaus ein schönes Miteinander von Kindergarten und Gemeinde bei der jährlichen Sternsingeraktion.

Zum Gemeindeleben gehören diverse Feste und Feiern. Durch die zentrale Lage und die herausgehobene Stellung der Basilika St. Laurentius, gibt es hier eine Häufung von Empfängen und Möglichkeiten der Begegnung, wozu besonders auch Familien immer eingeladen sind. Der große Laurentiusplatz und der Pfarrgarten wirken dabei wie Oasen im Getümmel des Alltags. Besonders nach den Sonntagsmessen in St. Marien und St. Joseph gibt es wöchentliche Pfarrtreffs, bei denen Familien die Möglichkeit haben, Gleichgesinnte zu treffen. Diese Treffen gibt es auch in den anderen beiden Vierteln in reduzierter Form.



Gerne angenommen werden niederschwellige oder sogenannte Wohlfühlangebote. Dazu zählen Sportkurse für Frauen oder auch Nähkurse zum Zwecke des Erlernens von Fähigkeiten zur eigenen Herstellung von Kinderkleidung. Da es heute nicht mehr selbstverständlich ist, dass Kinder zuhause Kochen lernen, erfreuen sich auch Kochkurse steigender Beliebtheit. Gerne angenommen wird auch der Kurs „gesundes Kochen“. Die gleichzeitig angebotene Kinderbetreuung trägt sicherlich zum Erfolg der Kurse bei.

5. Ziele für die nächste Zeit

5.1 Strategische Ziele

Eine Stärkung der Familienpastoral in unserer Gemeinde muss ein Anliegen des neuen Pfarrgemeinderates sein. Auch bisher galt dieser Bereich als einer der Schwerpunkte, die das Pastoralkonzept vorsieht, dennoch existiert kein Ausschuss, der sich hiermit explizit beschäftigt. Insgesamt sollte das gesamte pastorale Angebot auf seine Attraktivität hin überprüft werden. Der neue Pfarrgemeinderat wird das Pastoralkonzept auf seine Aktualität überprüfen und ggf. modifizieren und stärken. Hierbei sollte auch darauf geachtet werden, die Bedürfnisse junger Familien intensiver zu fokussieren und so auch familienfreundliche Zeiten für Veranstaltungen zu wählen oder auch eine parallele Kinderbetreuung anzubieten.

Die praktischen Konsequenzen aus den weiteren Überlegungen können sehr verschieden sein, sollten aber auf jeden Fall dazu führen, dass Familien (auch solche mit kleinen Kindern) sich willkommen fühlen und in ihrem Leben und Glauben unterstützt werden. Dies fällt oft leichter, wenn sich Menschen bereits aus einem außerkirchlichen Lebensfeld (z.B. einem Sportkurs) kennenlernen und nicht erst z.B. in der Messe begegnen.

Die Zusammenarbeit unter den drei Kitas soll noch weiter intensiviert werden. So soll noch stärker über die einzelne Einrichtung hinaus gedacht werden und im Falle eines Personalmangels unterstützend gearbeitet werden.

Regelmäßig findet eine interne Fortbildung für die Kitas St. Laurentius und St. Joseph im Rahmen des Familienzentrums NRW statt. Diese Fortbildung soll auch auf die dritte Einrichtung ausgeweitet werden, so dass sich alle Teammitglieder näher kommen und sich noch besser kennenlernen.

5.2 Operative Ziele

Eine engere Zusammenarbeit zwischen den Kitas und der Pfarrgemeinde in Hinblick auf die Taufpastoral soll angestrebt werden, da es hier meist eine klare Überschneidung der Zielgruppe gibt. Erzieherinnen der Kitas sollten kompetente Ansprechpartnerinnen in diesem Bereich sein und weitere Kontakte in die Gemeinde hinein vermitteln können, damit Eltern in der Vorbereitung, aber auch dem Wachsen des Glaubens Unterstützung erfahren können. Hierfür soll im nächsten Jahr eine Fortbildung angeboten werden, die es den Erzieherinnen ermöglicht, sich selber im Bereich der theoretischen Grundlage des Taufsakramentes und der praktischen Umsetzung in unserer Gemeinde zu informieren, um so diese Informationen weiterzugeben. Dies ist insbesondere für Eltern hilfreich, die bisher wenig Überschneidungspunkte mit Glaube und Kirche gewinnen konnten. Religion und Glaube konzentriert und lebt nicht länger nur rund um den Kirchturm, sondern wird auch an anderen Orten erfahrbar. So wird deutlich, dass ein Austausch über diese Le-

bensbereiche und dessen Erfahren weder auf die Kirche und das Pfarrhaus, noch auf den Sonntag reduziert wird, sondern z.B. auch innerhalb eines Elterncafés seinen Raum findet.

Eine umfassende Information über das bestehende gemeindliche katechetische Angebot ist für die Erzieherinnen notwendig, aber auch die Überlegung einer gemeinsamen Begleitung von Eltern die sich auf die Taufe ihres Kindes vorbereiten. Wir planen einen gemeinsamen Projekttag zum Thema Taufe, der durch Rahmenbedingungen gekennzeichnet sein soll, die die Eltern einladen und für Entspannung sorgen. Vorstellbar ist ein Grillen im Sommer. Inhaltlich soll der Tag die Bedeutung der eigenen Taufe erfahrbar machen und zwar sowohl für Kinder als auch für Eltern. Die Bedeutung des Priestertums, des Königtums und des Prophetentums, die jeder getaufte Christ besitzt, soll erfahrbar und reflektiert werden. Darüber hinaus soll über die Glaubensvermittlung im familiären Alltag gesprochen werden, Rituale, Feste und Bräuche verglichen und neu kennengelernt werden. In der gemeindlichen Taufkatechese ist immer wieder feststellbar, dass aufgrund der Lebenssituation eine weitere Begleitung von Eltern nach der Feier der Taufe nur schwer und selten möglich ist. Diese Lücke könnte durch einen solchen Tag geschlossen werden, der sowohl von den drei KiTas als auch der Gemeinde gestaltet wird.

Insbesondere in Hinblick auf die Sozialmilieus sollten auch weiterhin Wohlfühlangebote an Familien gemacht werden, die bereits früh helfen sich als Familie zu erfahren. Denkbar sind hierbei Spielgruppen oder Geburtsvorbereitungskurse, die eine Anbindung an das jeweilige Quartier erfahren. Hierfür soll in nächster Zeit eine Bedarfsanalyse durchgeführt werden und die räumlichen Voraussetzungen überprüft werden.

Eine stärkere Vernetzung der Angebote von Pfarrgemeinde und Kitas soll in naher Zukunft angestrebt werden, so dass Angebote der Kindergärten auch unter den Mitgliedern der Gemeinde bekannter werden und genutzt werden. Dies soll noch stärker als bisher über Aushänge, das Proklamandum und weitere Formen der Informationsübertragung geschehen. Eine Vernetzung der Homepages soll gestärkt werden. Oft finden Menschen jedoch eher einen Zugang zu diesen Informationen und Veranstaltungen, wenn sie in direkten Kontakt mit einem Ansprechpartner kommen. Deshalb streben wir an, einmal im Jahr nach den Sonntagsmessen in jedem unserer Kirchviertel einen kurzen Informationsvortrag zu der Arbeit der KiTas und über interessante Angebote zu halten. Um den Zusammenschluss als katholisches Familienzentrum zu betonen und für die Gemeinde sichtbar zu machen, soll ein solcher Vortrag von einem Gemeindemitglied und einem Mitglied der KiTa als Tandem gehalten werden. Über eine reine Weitergabe der Informationen hinaus hat eine stärkere Durchmischung der Angebote den Vorteil, dass sich KiTa-Eltern und klassische Gemeindemitglieder besser kennenlernen, Berührungspunkte mit Kirche abgebaut

werden und das Familienzentrum und die Zugehörigkeit zu diesem im Bewusstsein der Gemeinde wächst.

Erhebungsbogen

„Abfrage bereits bestehender pastoraler Angebote“

Name des Seelsorgebereichs: St. Laurentius

SBKZ: 148

1.	Pastoralekonzeption für das katholische Familienzentrum	Einrichtung Laurentius	Einrichtung Joseph	Einrichtung Simeons	Seelsorger.	Anmerkungen:
1.	Gibt es im Seelsorgebereich eine pastorale Konzeption für die Kindergarten- und Familienpastoral?	X	X	X	X	Pastoralkonzept von 2011 mit einem Abschnitt zur Kinder und Familienpastoral, jede Kita hat ihr eigenes Kindergartenkonzept
1.	Werden diese Konzepte bei Bedarf bzw. mindestens alle zwei Jahre evaluiert?	X	X	X	X	Fortschreibung erfolgt bei Bedarf, bzw. nach der nächsten PGR – Wahl im Herbst 2017
1.	Sind die Kindergarten- und Familienpastoralpastoralkonzepte dem Pfarrgemeinderat bekannt?	X	X	X	X	Wurde im PGR vorgestellt, Verbindung zu den Kitas über die Ortsausschüsse, in denen jeweils Vertreter der Kitas sitzen
1.	Gibt es weitere pastorale Konzepte im Seelsorgebereich?				X	Präventionskonzept, Konzepte zur Sakramentenpastoral

2. Angebote des Seelsorgebereiches im Bereich Familienpastoral	Ei nr ic ht un g aL au re nti us	Ei nr ic ht un g Jo se p h	Ei nr ic ht un g S ui tb er tu s	S ee ls or ge be r.	Anmerkungen:
2. 1. Bieten Sie im Seelsorgebereich Angebote für Familien zum Entdecken, Stärken und Feiern des Glaubens an, die an der Lebensphase der Kinder orientiert sind?	X	X	X	X	Famili entage wäh rend der Erstkommunionvorbereitung Gemeinsame Feste entlang des Kirchenjahres Kirchraumentdeckung Bilderbuchkino nach der hlg. Messe
2. 2. Halten Sie im Seelsorgebereich liturgische Angebote vor, die sich an den unterschiedlichen Lebensphasen der Familien orientieren? Wo finden die liturgischen Feiern statt? Sind diese offen für alle oder für einen eingeschränkten Personenkreis?	X	X	X	X	Kleinkinder-/ Kinderwortgottesdienste; Familienmessen; Kindergartengottesdienste/ Taufgedächtnisfeiern Die Angebote sind in der Regel offen für alle, manche Kita – Gd's nur für die entsprechende Einrichtung Gottesdienste auf Gruppenebene in der Kita Die Angebote finden sowohl in der Kirche, einem Pfarrheim, als auch in der Kita statt.
2. 3. Halten Sie im Seelsorgebereich katechetische Angebote (Taufkatechese, Familienkatechese,...) vor, die sich an den unterschiedlichen Lebensphasen der Familien orientieren? Wo finden die Katechesen statt? Sind diese offen für alle oder für einen eingeschränkten Personenkreis?	X	X	X	X	Familiengerechte Gottesdienste für jedes Alter; vorwiegend in den Kirchen, aber auch auf Freizeiten und in Räumlichkeiten der Gemeinde Taufkatechetenabende; Beichtkatechese bei Elternabenden der Kokis; Firmvorbereitung, in Planung; Ehevorbereitungsangebote Die Katechesen finden entweder während der Gottesdienste statt, oder in gesonderten Räumen
2. 4. Halten Sie im Seelsorgebereich Angebot in der religiösen Eltern- und Familienbildung vor, die den unterschiedlichen Interessen der Elternmilieus und den differenzierten Familienformen entsprechen? Wo finden diese statt? Sind diese offen für alle oder für einen eingeschränkten Personenkreis?	X	x	X	X	Vor allem in den Kitas div. Angebote in Zusammenarbeit mit dem kath. Bildungswerk, Glaubensforum, Eltern – Kind – Projekt mit dem Pfarrer Religiöse Elternbildung für Kita – Eltern und Kommunionkindereltern Die Angebote während der Sakramentenvorbereitung sind nur für den entsprechenden Personenkreis gedacht, alle anderen sind offen
2. 5. Halten Sie im Seelsorgebereich gemeinschaftsbildende Angebote (Familienwochenende, Vater - Kind Tag, Massagekurs,) vor, die den unterschiedlichen Interessen der Elternmilieus und den differenzierten Familienformen entsprechen? Wo finden diese statt? Sind diese offen für alle oder für einen eingeschränkten Personenkreis?	X	X	X	X	Vor allem in den Kitas div. Angebote, (Groß-)Vater – Kind Tag, Schultüten und Laternenbasteln, u. a. für Kindergartenkinder Gemeinsame Feste in den Kitas und in der Gemeinde Siehe auch 2.1. E- Pickler Kurs Kita St. Joseph, offener Kurs

2. Angebote des Seelsorgebereiches im Bereich Familienpastoral	Ei nr ic ht un g aL au re nti us	Ei nr ic ht un g Jo se ph	Ei nr ic ht un g S ui tb er tu s	S ee ls or ge be r.	Anmerkungen:
2. 6. Halten Sie im Seelsorgebereich karitative Angebote vor, die den unterschiedlichen Interessen der Elternmilieus und den differenzierten Familienformen entsprechen? Wo finden diese statt? Sind diese offen für alle oder für einen eingeschränkten Personenkreis?	X	X	X	X	In Zusammenarbeit mit dem kath. Bildungswerk niederschwellige Angebote wie z. B. Kochkurse Einzelfallhilfen; Lotsenfunktion, z. B. Suchtberatung mit Begleitung Unterstützung der Wuppertaler Tafel Sternsingeraktion
2. 7. Vermitteln Sie im Seelsorgebereich Angebote von Seelsorgegesprächen und der seelsorglichen Begleitung für Ehepaare, Eltern und Familien?	X	X	X	X	Zusammenarbeit mit Erziehungsberatung Caritas; kath. Ehe , Familien – und Lebensberatung; SKF; Vermittlung von Einzelgesprächen tägl. offene Beichte – und Gesprächszeit in der Kirche
2. 8. Beziehen Sie im Seelsorgebereich die Eltern und Familien bei der Planung und Realisierung von Angeboten ein?	X	X	X	X	Elternbefragung in den Kitas; Elternrat; PGR Ehrenamtler, Hilfe durch Ehrenamtskoordinatorin Kummerkästen in allen Kirchen

3. Orientierung an Sozialraum, Lebenswelt und Milieu	Ei nr ic ht un g St . La ur en ti us	Ei nr ic ht un g Jo se ph	Ei nr ic ht un g S ui tb er tu s	S ee ls or ge be r.	Anmerkungen:
3. 1. Gibt es eine Sozialraumanalyse mit Angaben zur Alterstruktur und zur sozialen Lage?	X	X	X	X	Ja, gibt es für die Kitas und für die Gemeinde, Stand 2011
3. 2. Hat eine Elternbefragung im Kindergarten oder in der Gemeinde zur Bedarfserhebung für familienpastorale Angebote stattgefunden?	X	X	X		Regelmäßige Befragungen in den Kitas
3. 3. Liegen Daten der Sinus-Studie vor und werden bei der Konzeption berücksichtigt?	X	X	X	X	Ja, aber schon älter, ca. von 2010

4. Organisation und Struktur der Zusammenarbeit	Ei nr ic ht un g St . La ur en ti us	Ei nr ic ht un g St . Jo se ph	Ei nr ic ht un g St . S ui tb er tu s	S ee ls or ge be r.	Anmerkungen:
4.1. Der Pfarrer ist Leiter des Netzwerks Familienzentrum. Sind noch weitere Personen des Pastoralteams für das Familienzentrum zuständig?	X	X	X	X	Ja, Pfarrer L. Ganschietz
4.2. Gibt es eine Koordinierungsgruppe Familienzentrum im Seelsorgebereich? Welche Einrichtungen des SB sind beteiligt?	X	X	X	X	Ja, es gibt die Lenkungsgruppe, darin vertreten die Leiterinnen der Einrichtungen, eine Vertreterin des KV's, eine Vertreterin des PGR's und der delegierte Pfarrer
4.3. Ist die Konzeption des Familienzentrums dem Pfarrgemeinderat bekannt?				X	Ja
4.4. Gibt es auf Seelsorgebereichsebene einen Sachausschuss „Ehe-, Familien und Kindergartenpastoral“?					Bisher nicht, ggfs. mit dem neuen PGR im Herbst 2017
4.5. Sind Mitglieder von Pfarrgemeinderat bzw. Pfarrverbandskonferenz sowie Kirchenvorstand bzw. Kirchengemeindeverband und Elternvertreter in den Prozess der Entwicklung einbezogen?	X	X	X	X	Ja, Vertreter des PGR 's, KV Elternvertreter sind über den Elternbeirat involviert.
4.6. Gibt es zu den katholischen Kooperationspartnern (z.B. Familienbildungsstätte, Beratungsstelle, Bildungswerk, Sozialdienste, Fachverbände etc. sowie Kirchengemeinde bzw. Kirchengemeindeverband) Kontakte? Wie sind sie vernetzt?	X	X	X	X	Ja, regelmäßiger, kontinuierlicher Austausch mit allen Koop – Partnern zur Erstellung und Durchführung der Angebote bzw. bei Problemfällen, Absprache von Bildungsangeboten mit dem kath. Bildungswerk, jährliches Plenumstreffen für alle zusammen.
4.7. Sind bei der Planung kirchliche sowie nicht-kirchliche Anbieter auf der Ebene des Seelsorgebereichs (z.B. Kirchenmusiker, Gruppen, Verbände, Schulen, Altenheime, etc.) im Blick und werden sie mit eingebunden?	X	X	X	X	Kontakt zu den Grund – und weiterführenden Schulen des Pfarrgebietes, Altenheime als Koop. Partner, freie Träger von Hilfsangeboten, musikalisches Angebot der Organisten für Kinder

5.	Weiterentwicklung und Weiterbildung	Ei nr ic ht u n g St · La ur en ti us	Ei nr ic ht u n g St · Jo se p h	Ei nr ic ht u n g St · Su itb ert us	S ee ls or ge be r.	Anmerkungen:
5.1.	Sind die offenen Punkte der Weiterentwicklung aus bestehender Kindergarten- und Familienpastoralkonzeption dokumentiert? Wenn Ja, werden diese hier berücksichtigt?	X	X	X	X	Ja, sie finden sich zum Teil in den Zielen wieder, z. B. Öffentlichkeitsarbeit
5.2.	Werden die Weiterbildungen des pädagogischen Personals auf Ebene des Seelsorgebereichs und mit Blick auf die Erfordernisse des Familienzentrums gemeinsam geplant?	X	X	X		Ja, Fortbildungen der Erzdiözese, der Caritas, Vorbereitung und Durchführung von Kinderwortgottesdiensten, Religionspäd. AG
5.3.	Ist die Teilnahme an Weiterbildungen zur Familienpastoral für die zuständigen Pastoralen Dienste, die Verantwortlichen für das Familienzentrum, für Vertreter von Gremien geplant?					Konkret z. Zt. Nein, bei adäquaten Angeboten besteht eine gr. Offenheit dafür

6.	Information und Kommunikation	Ei nr ic ht u n g St · La ur en ti us	Ei nr ic ht u n g St · Jo se p h	Ei nr ic ht u n g St · S ui tb er tu s	S ee ls or ge be r.	Anmerkungen:
6.1.	Gibt es Internetauftritte der Kindertagesstätten, der Gemeinden,...? Werden diese mit der Internetseite für das katholische Familienzentrum verlinkt? Hinweis: Einen Modellauftritt für das Katholische Familienzentrum stellt das Erzbistum den Seelsorgebereichen kostenlos zur Verfügung!	X	X	X	X	Kirchengemeinde und Kitas haben je eine eigene Homepage, eine Verlinkung untereinander ist angedacht
6.2.	Mit welchen Medien und Instrumenten wird der Kontakt zu Familien im Seelsorgebereich gestaltet?	X	X	X	X	Facebook – Seite, Printmedien, E – Mails, Aushänge, pers. Ansprache, Internetauftritt

6. Information und Kommunikation	Ei nr ic ht u n g St · La ur en ti us	Ei nr ic ht u n g St · Jo se p h	Ei nr ic ht u n g St · S ui tb er tu s	S ee ls or ge be r.	Anmerkungen:
6.3. Wie wird die Kommunikation unter den Akteuren des Seelsorgebereiches und der Kindertagesstätten gestaltet und gesichert?	X	X	X	X	Treffen auf unterschiedlichen Ebenen, Lenkungsgruppen – und Plenumstreffen, E – Mails,, regelmäßiger Kontakt bei Angeboten und darüber hinaus, Ortsausschuss
6.4. Ist die Öffentlichkeitsarbeit des Seelsorgebereiche im Bereich Kindergarten- und Familienpastoral vernetzt mit den Bistumsangeboten?					Die Verlinkung ist im Aufbau begriffen

Weitere Informationen zur Anerkennung als katholisches Familienzentrum sind zu finden unter:

www.katholische-familienzentren.de